

BENJES - HECKEN

Zur Anlage einer Benjes-Hecke verwendet man Wurzelknorren, Stammholz, Äste, Reisig und anderes organisches Material. Dieses schichtet man zwischen ein lockeres Gerüst zuvor mit weitem Abstand gepflanzter Büsche oder größerer Bäume oder häuft nur dieses Material zu einem Wall auf je nach Charakter, den die spätere Hecke haben soll. Das Schnittholz und das Reisigzeug dient vom ersten Augenblick an Tieren als Unterschlupf und auch als Nahrung (Rinde). In dessen Schutz wachsen dann durch Vogelkot, verschiedene Wildkräuter, Wildstauden und Büsche heran. Das tote Holz vermodert und zerfällt allmählich und bietet allen Arten von Insekten und Spinnen, Solitärbienen und Wespen Möglichkeiten zur Eiablage.

Zu Beginn der Heckenentwicklung wachsen zahlreiche Kräuter und Stauden durch den Holzverhau, später, wenn Sträucher und Bäume diese abschatten, verlagert sich der Krautsaum nach außen. Je nach Geländesituation kann man die Hecke auch in einer de Luxe Ausführung anlegen. Dazu schichtet man im Zentrum Steinhaufen auf oder legt Wasserstellen an, die auch, wenn die Hecke aufwächst, auf Dauer erhalten bleiben und die Struktur verbessern.

Gute Lebensbedingungen für eine große Anzahl von Nützlingen bieten Hecken möglichst aus einheimischen Gehölzen und Kräutern. Vielen Singvögeln wird hier zusätzliche Nahrung geboten. Außerdem finden sie Verstecke und Brutplätze. Hecken mindern die Kraft des Windes und damit eine übermäßige Austrocknung des Bodens. Auf Feldflächen verringern sie den Bodenaustrag. Als typische linienhafte Randstrukturen bieten sie einer Vielzahl von Arten Lebensraum und vernetzten entfernte in der Landschaft verteilt liegende Biotopinseln miteinander.

Bei ausreichendem Platz im Garten kann man Hecken auch als sog. Benjes-Hecke anlegen: Diese Art der Anlage einer Hecke ist nach ihrem Erfinder und Propagator, Hermann Benjes, benannt. Er entwickelte diese Methode als Reaktion auf die Anlage sog. "Behördenhecken", wie sie im Zuge u.a. von Flurbereinigungsverfahren in ausgeräumten Landschaften in Deutschland (bundesweit) verordnet werden. Diese sind teuer, oftmals sogar eingezäunt und bringen wenig bis keinen Nutzen für die Tiere. Benjes-Hecken sind dagegen preiswert und haben vom ersten Augenblick an **einen vielfältigen Nutzen für Pflanzen und Tiere**.

Die in der heutigen Zeit durch intensive Landwirtschaft und Zersiedelung destabilisierte flurbereinigte und zerstückelte Landschaft lässt viele sensible Pflanzen- und Tierarten nur noch in Inselbiotopen überleben. Aber auch hier werden sie wahrscheinlich aufgrund der unüberschreitbaren Barrieren in naher Zukunft verschwinden. In so einer zerstückelten Landschaft können **Hecken ein ökologisches Netz** bilden, das die isolierten Teilstücke wieder miteinander verbindet. Die Feldhecken eines regionalen Heckenverbundes können die zerschnittene Feldflur wieder beleben, Biotope vernetzen und damit zur Regenerierung von Flora und Fauna beitragen. Außerdem bieten sie den Ackerfluren Abschirmung gegen den Wind und sorgen so für ein eigenes **Mikroklima in der Landschaft**.

Im Rahmen der Ökologiebewegung hat er der Totholzhecke zu neuer Popularität verholfen, daher wird jetzt auch von "Benjes-Hecken" gesprochen.



Wenn der Urtyp einer Benjes-Hecke angelegt wird, braucht es unter Umständen viel Geduld, bis daraus auf natürliche Weise eine Hecke entsteht. Daher werden **hauptsächlich modifizierte Varianten** angewendet, bei denen der Natur etwas auf die Sprünge geholfen wird und entweder Samen heimischer Sträucher in das Gestrüpp gegeben oder **Stecklinge bzw. Jungpflanzen heimischer Bäume** und Sträucher in die Wallanlage gesetzt werden, wo sie vor Wildfrass sicher geschützt sind. **Auch in vorhandene Hecken lassen sich Benjes-Wälle gut einbauen**, als Bereicherung vom Ort'.



"Erfinder" dieser besonderen Heckenart ist der Ökologe und praktische Gärtner Hermann Benjes.

